



## Private Haushalte in Deutschland

# Regionale Unterschiede im Bankgeschäft

19. November 2019

### Autor

Jan Schildbach  
+49 69 910-31717  
jan.schildbach@db.com

### Editor

Stefan Schneider

Deutsche Bank AG  
Deutsche Bank Research  
Frankfurt am Main  
Deutschland  
E-Mail: marketing.dbr@db.com  
Fax: +49 69 910-31877

[www.dbresearch.de](http://www.dbresearch.de)

DB Research Management  
Stefan Schneider

In welchen Bundesländern haben Privatpersonen die meisten Kredite aufgenommen, und bei wem? Dank der regionalen Bankenstatistik der Bundesbank ist es in Deutschland möglich, regionale Unterschiede bei der Kreditaufnahme und bei Bankeinlagen zu erkennen. Außerdem lassen sich regionale Schwerpunkte der einzelnen Bankengruppen herausarbeiten, deren Ursachen teilweise erstaunlich weit in die Vergangenheit zurückreichen.

30 Jahre nach dem Mauerfall ist das Pro-Kopf-Kreditvolumen in Ostdeutschland deutlich niedriger als in Westdeutschland, wo es wiederum ein gewisses Nord-Süd-Gefälle gibt. Beides hängt nicht zuletzt mit der Einkommensverteilung und den Lebenshaltungskosten zusammen. Die Sparkassen als bundesweite Nummer eins im Privatkundengeschäft kommen flächendeckend auf einen Marktanteil bei Krediten von rund 25-35%. Dahinter liegen die Genossenschaftsbanken, deren Marktposition allerdings stark schwankt: Sie haben ihre (historisch begründeten) Hochburgen im Süden und Westen, sind jedoch im Norden und Osten ausgesprochen schwach vertreten. Drittgrößte Bankengruppe sind die privaten Großbanken, die bundesweit recht ausgewogen aufgestellt sind, aber in Ostdeutschland und den Stadtstaaten einen überdurchschnittlichen Marktanteil von in der Regel 20-25% erreichen.

Grundsätzlich ähnlich sieht das Bild auf der Einlagenseite aus. Allerdings haben hier die von Direktbanken dominierten sonstigen Kreditbanken den Großbanken den Rang als bundesweite Nummer drei abgelaufen. Insgesamt ist die Spreizung zwischen den Bundesländern bei der Einlagenhöhe geringer als beim Kreditvolumen. Keine gravierenden regionalen Unterschiede gibt es auch bei der Art der Einlagen: Den größten Block machen die Sichteinlagen aus, gefolgt von den Spareinlagen und den kräftig geschrumpften Termingeldern.

Die deutschen Banken haben einen hohen Einlagenüberhang im Geschäft mit Privatkunden – einem durchschnittlichen Einlagenvolumen von rund EUR 24.000 pro Kopf steht ein Kreditvolumen von nur etwa EUR 14.900 gegenüber. Die Differenz ist in Ostdeutschland besonders groß, was mit ausgeprägter Risikoscheu oder geringerer Wertpapier-Erfahrung zu tun haben könnte. Insgesamt sind fast nur Sparkassen, Kreditgenossenschaften und sonstige Kreditbanken vom Einlagenüberhang betroffen, die ersten beiden sogar flächendeckend in sämtlichen Bundesländern. Die Sparkassen kommen lediglich auf eine Quote von Krediten zu Einlagen von 52%. Angesichts der gegenwärtigen Negativzinspolitik der EZB ist ein solcher „Anlagenotstand“ besonders problematisch. Bei den Großbanken hingegen übersteigt das Volumen der Kredite das der Einlagen immerhin in drei Bundesländern.

Manche regionale Schwerpunkte der einzelnen Bankengruppen haben sich als sehr langlebig erwiesen. Angesichts der Digitalisierung und dem Bedeutungsverlust der Filialen könnte diese Marktaufteilung jetzt erstmals seit Jahrzehnten wieder fundamental in Bewegung geraten.

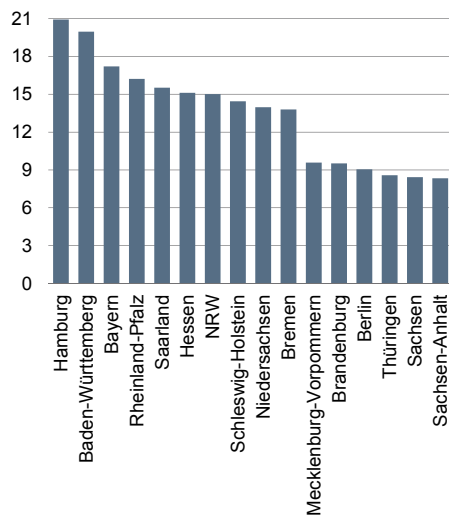


## Private Haushalte in Deutschland: Regionale Unterschiede im Bankgeschäft

### Kredite an unselbstständige Privatpersonen

1

Pro Kopf, in EUR '000, 2018



Quellen: Bundesbank, Statistisches Bundesamt, Unternehmensberichte, Deutsche Bank Research

In welchen Bundesländern haben Privatpersonen die meisten Kredite aufgenommen? Wo sind die Einlagen bei Banken am höchsten? Und gibt es regionale Schwerpunkte im Geschäft von privaten Kreditbanken, Sparkassen und Genossenschaftsbanken?

In den meisten Staaten existiert keine regionale (öffentlich zugängliche) Bankenstatistik. In Deutschland jedoch lassen sich 30 Jahre nach dem Mauerfall dank der föderalen Strukturen mit gewissen Einschränkungen regionale Besonderheiten nicht nur in Ost und West, sondern auch in Nord und Süd feststellen. Eine solche Analyse bietet interessante Aufschlüsse über das Spar- und Kreditverhalten der Menschen, ebenso wie über Stärken und Schwächen der verschiedenen Bankengruppen in den einzelnen Bundesländern.

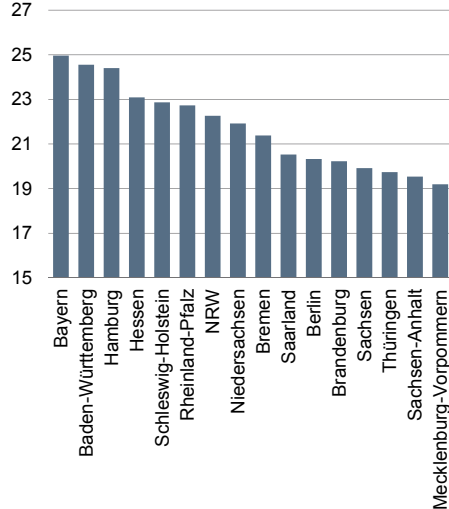
### Regionale Verteilung der Kredite an Haushalte

In welchen Bundesländern sind Privathaushalte (ohne Selbstständige) am stärksten verschuldet? In der Regel erfolgt die Kreditaufnahme ganz überwiegend bei Banken, auch wenn es noch andere Möglichkeiten gibt, sich zu verschulden, z.B. bei Verwandten und Freunden. Die regionale Bankenstatistik der Bundesbank erlaubt insofern gute Einblicke in die Gesamtverschuldung.

### Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte

2

Pro Kopf, in EUR '000, 2017



Quelle: Statistisches Bundesamt

Unsere Analyse beruht auf Daten zum Stand Jahresende 2018 und einigen Annahmen, auf die wir weiter unten im Detail eingehen. Die Ergebnisse zeigen ein klares Muster: Zum einen liegt die Verschuldung in den neuen Bundesländern einschließlich Berlins mit rund EUR 9.000 pro Kopf deutlich unter dem Niveau im Altbundesgebiet, wo sie sich zwischen EUR 14.000 und EUR 21.000 bewegt. Im Durchschnitt kommt der Osten nur auf etwas mehr als die Hälfte der nominalen Kredithöhe im Westen. Der Pro-Kopf-Vergleich hat den Vorteil, dass er besonders anschaulich ist, auch wenn viele andere Varianten ebenfalls denkbar wären (z.B. Verschuldung pro Haushalt, pro Erwerbstätigem, pro Erwachsenen; Verschuldung relativ zum verfügbaren Einkommen, relativ zum BIP pro Kopf). Zum anderen ist die Verschuldung unter den westdeutschen Ländern im Norden tendenziell geringer als im Süden. Ein ähnliches Ost-Nord-Süd-Gefälle besteht auch bei den verfügbaren Einkommen. Dies legt nahe, dass sich Menschen in „reicheren“ Bundesländern offenbar mehr Schulden „leisten“ können und wollen, denn Banken beurteilen ihre Bonität und Schuldentragfähigkeit positiver als bei Menschen mit geringerem Einkommen und sind daher bereit, größere Kreditvolumina zu vergeben. Allerdings dürfte auch das Preisniveau in Süddeutschland insgesamt höher sein, nicht zuletzt aufgrund höherer Immobilienpreise. Diese zwingen Haus- und Wohnungskäufer im Süden dazu, mehr Kredit aufzunehmen als im Rest des Landes. So liegt etwa das durchschnittliche Immobilien-Kreditvolumen in den von statistischen Verzerrungen kaum betroffenen Ländern Bayern und Schleswig-Holstein bei EUR 11.900 bzw. nur EUR 9.500 pro Kopf. Das entspricht (wie in Deutschland insgesamt) rund 80% aller Kredite an Haushalte.

### Regionale Schwerpunkte der einzelnen Bankengruppen

Ebenso interessant ist die Frage, wo die verschiedenen Säulen der deutschen Bankenlandschaft ihre jeweiligen Stärken und Schwächen haben. Insgesamt haben die Banken Kredite in Höhe von EUR 1.237 Mrd. an Privatpersonen in Deutschland vergeben. Landesweit ist die Rangfolge klar: Das absolut größte Kreditvolumen mit Haushalten weisen die Sparkassen auf (EUR 359 Mrd.), gefolgt von den Genossenschaftsbanken (EUR 295 Mrd.). Die drei Großbanken (Deutsche Bank, Commerzbank und HypoVereinsbank) und die übrigen privaten Kreditbanken (vor allem Direkt- und Autobanken ohne flächendeckendes Filialnetz) liegen fast gleichauf bei rund EUR 200 Mrd. Schließlich kommen alle weiteren Banken, zu denen insbesondere die Bausparkassen, aber auch För-

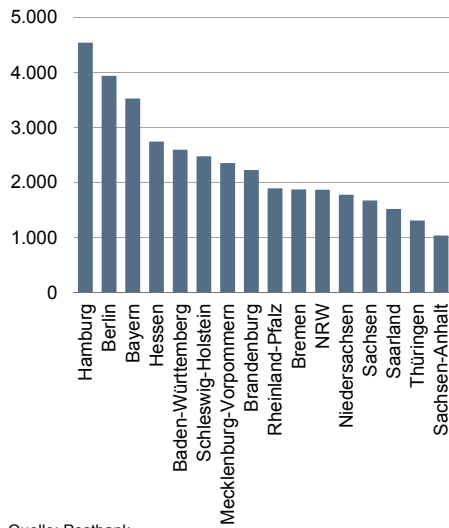


## Private Haushalte in Deutschland: Regionale Unterschiede im Bankgeschäft

Kaufpreis einer durchschnittlichen 70-m<sup>2</sup>-Wohnung

3

EUR pro m<sup>2</sup>, 2017

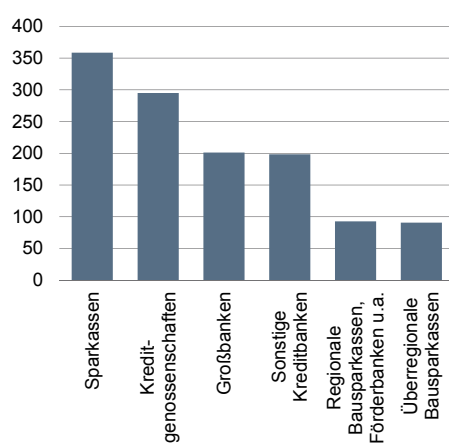


Quelle: Postbank

Kredite an unselbstständige Privatpersonen

5

Mrd. EUR, 2018

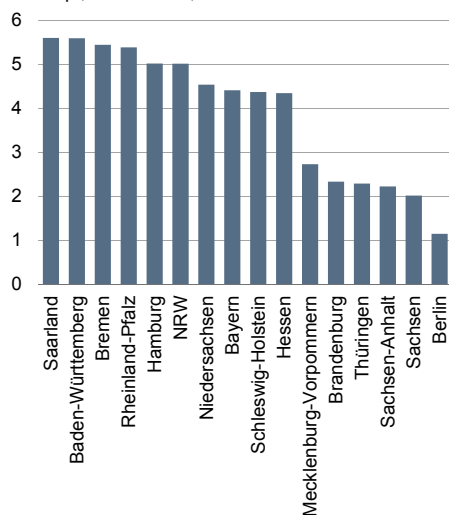


Quellen: Bundesbank, Unternehmensberichte, Deutsche Bank Research

Kredite an Haushalte: Sparkassen

6

Pro Kopf, in EUR '000, 2018



Quellen: Bundesbank, Deutsche Bank Research

der- und Landesbanken gehören. Die Sparkassen als Marktführer kommen auf einen Marktanteil im Bestandsgeschäft von 29%, vor den Kreditgenossenschaften mit 24% und den Großbanken sowie sonstigen Kreditbanken mit jeweils 16%.

Zur Methodik

4

Die Bundesbankstatistik erfasst die vergebenen Kredite nach dem Ort der jeweiligen Filiale. Das ist bei deutschlandweit oder auch nur regional tätigen Institutsgruppen mit lokalen Filialen wie Sparkassen, Kreditgenossenschaften oder Großbanken kein Problem. Kritisch wird es, wenn die Kredite von landesweit aktiven Instituten zentral am Hauptstandort verbucht werden. Dann blähen sie das Kreditvolumen in dem entsprechenden Bundesland auf, während es im Rest der Republik unterschätzt wird. Das trifft etwa auf manche Bausparkassen zu, genauso wie auf Online-Banken oder die Finanzierungstöchter der Autobauer.

Wir haben daher in unserer Analyse für eine Reihe von Banken das Kreditvolumen gleichmäßig über alle Bundesländer entsprechend der Einwohnerzahl „verteilt“. Das ist eine vereinfachende Annahme, sollte aber vertretbar sein, da die regionalen Unterschiede bei diesen Banken nicht gravierend sein dürften. Dies betrifft in der Statistik zum einen pauschal das gesamte Kreditvolumen der Regionalbanken und sonstigen Kreditbanken (hier als „sonstige Kreditbanken“ bezeichnet), welches insbesondere die Direktbanken, Autobanken und Online-Broker enthält. Zum anderen haben wir auch für die fünf größten, bundesweit aktiven Bausparkassen<sup>1</sup> das zentral verbuchte Kreditvolumen (in Höhe von insgesamt EUR 90,7 Mrd., geschätzt auf Basis der jeweiligen Geschäftsberichte) entsprechend der Einwohnerzahl über alle Bundesländer verteilt. Diese Institute bilden hier die „überregionalen Bausparkassen“.

In der Statistik umfasst die Kategorie der sonstigen Banken die Bausparkassen, Förderbanken, Landesbanken und Realkreditinstitute. Nach Abzug des Kreditvolumens der überregionalen Bausparkassen bezeichnen wir den Rest als „regionale Bausparkassen, Förderbanken u.a.“ Das sind im Wesentlichen regional tätige bzw. relativ kleine Bausparkassen sowie Förderbanken und Landesbanken, von denen die Mehrzahl auf Bundesländerebene agiert.<sup>2</sup> Ihr Kreditgeschäft im Umfang von EUR 92,7 Mrd. haben wir dementsprechend genauso behandelt wie das der Sparkassen oder Großbanken, d.h. dem jeweiligen Bundesland zugeordnet. Insgesamt ist bei der Interpretation zu beachten, dass die hier dargestellten Werte die Realität des Bankgeschäfts mit Privatkunden in Deutschland grundsätzlich zwar sehr gut abbilden, aber aufgrund der statistischen Unschärfen keine hundertprozentige Genauigkeit bieten.

Wo liegen die geografischen Schwerpunkte der einzelnen Säulen des deutschen Kreditgewerbes? Hier schauen wir im Detail auf die drei größten Bankengruppen, die zudem relativ homogen und nicht von der obigen Annahme betroffen sind. Die Sparkassen sind bemerkenswert ausgewogen aufgestellt, zumindest was den Westen Deutschlands angeht. Dort variiert das Pro-Kopf-Volumen der Kredite an Privatpersonen nur zwischen EUR 4.345 in Hessen und EUR 5.598 im Saarland. Im Osten des Landes liegt das Volumen deutlich niedriger, im Schnitt bei weniger als der Hälfte des westdeutschen Werts, was jedoch im Einklang steht mit dem Unterschied im gesamten Kreditvolumen. In Berlin fällt es noch einmal erheblich geringer aus, was an der relativ starken (Filial-)Präsenz konkurrierender Finanzinstitute liegen dürfte, die in dünner besiedelten Flächenländern weniger aktiv sind. Unter dem Strich kommen die Sparkassen damit flächendeckend – mit Ausnahme Berlins – auf eine starke Marktstellung mit einem Anteil am Bestandsgeschäft von rund 25-35%, in Bremen sogar noch etwas mehr.

Bei den Genossenschaftsbanken sind die regionalen Unterschiede wesentlich größer. Sie verfügen im Süden und Westen über eine sehr starke Position mit einer Kredithöhe von rund EUR 4.000-6.000 pro Kopf, sind dafür jedoch in den Stadtstaaten, im Norden und insbesondere im Osten (einschließlich Berlins) viel schwächer aufgestellt (in den fünf neuen Bundesländern liegt das von Volks- und Raiffeisenbanken vergebene Kreditvolumen bei weniger als EUR 1.000 pro

<sup>1</sup> Schwäbisch Hall, BHW, Wüstenrot, DB Bauspar, Debeka. Diese gehören zwar ihrerseits zu einem guten Teil zu den klassischen drei Säulen, werden aber separat erfasst.

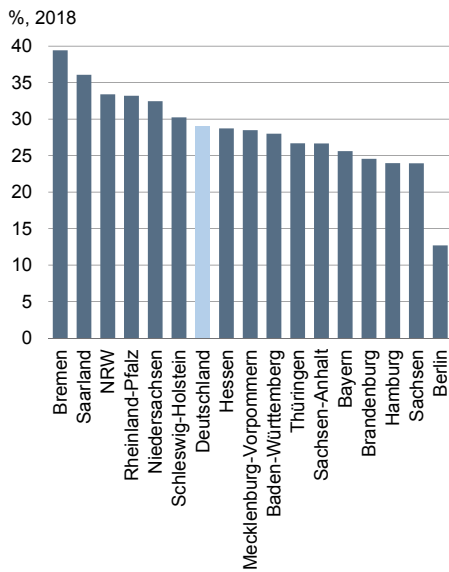
<sup>2</sup> Die Förderbanken-Gruppe (offiziell „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“) umfasst in der Bankenstatistik u.a. auch die KfW, die Dekabank und die DZ Bank. Diese sind aufgrund ihres überregionalen Geschäftsmodells in der hier verwendeten Regionalstatistik jedoch nicht enthalten, weshalb das ausgewiesene Kreditvolumen moderat niedriger ausfällt als in der Bankenstatistik.



## Private Haushalte in Deutschland: Regionale Unterschiede im Bankgeschäft

Marktanteil nach Bundesländern:  
Sparkassen

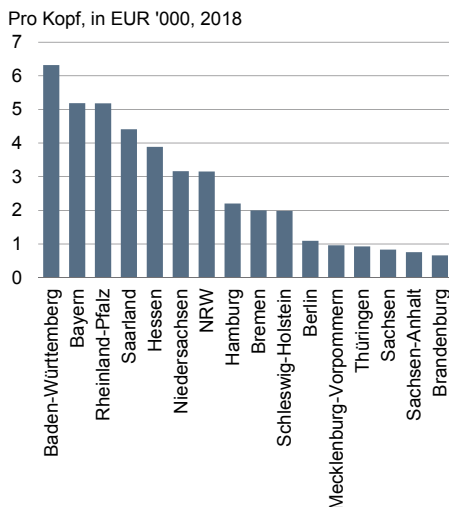
7



Quellen: Bundesbank, Deutsche Bank Research

Kredite an Haushalte:  
Genossenschaftsbanken

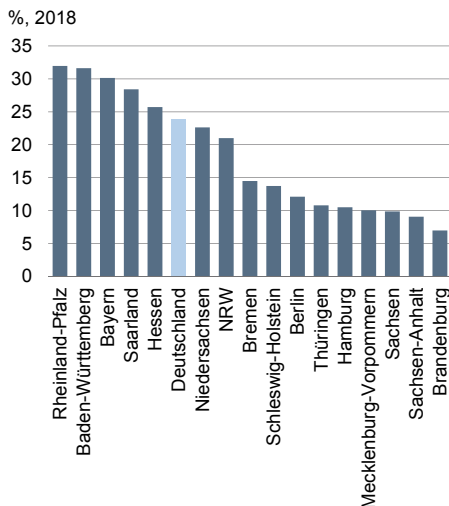
8



Quellen: Bundesbank, Deutsche Bank Research

Marktanteil nach Bundesländern:  
Genossenschaftsbanken

9



Quellen: Bundesbank, Deutsche Bank Research

Kopf). Das ist zu einem guten Teil in der Geschichte des genossenschaftlichen Finanzwesens in Deutschland begründet, die offensichtlich bis heute über die relative Stärke mitentscheidet. Die heutigen Kreditgenossenschaften sind aus zwei Entwicklungen hervorgegangen: einerseits den eher kleinstädtischen Volksbanken in der Tradition Hermann Schulze-Delitzschs, andererseits den eher ländlichen Raiffeisenbanken in der Tradition Friedrich Wilhelm Raiffeisens. Während sich Ersterer im Kaiserreich flächendeckend ausgebreitet hatten, blieben Letztere relativ konzentriert auf den Westen und Süden Deutschlands. Das lag vor allem daran, dass preußisch-norddeutsche Großgrundbesitzer über die sogenannten „Landschaften“<sup>3</sup> Zugang zu Agrarkrediten hatten, während es in der eher kleinteiligen Landwirtschaft West- und Süddeutschlands nach der Baubefreiung Anfang/Mitte des 19. Jahrhunderts an Finanzmitteln für Kleinbauern mangelte. Diese schlossen sich daraufhin zu von den Mitgliedern gemeinsam getragenen und den Interessen dieser Gemeinschaft verpflichteten Kreditgenossenschaften zusammen. Auch wenn sie sich nach und nach landesweit verbreiteten, blieb ihre Präsenz in den dünner besiedelten und von Großgrundbesitz geprägten Regionen Nord- und Ostdeutschlands eher gering.<sup>4</sup>

Für Ostdeutschland kommt hinzu, dass in der DDR zwar Genossenschaftskassen existierten, diesen aber nur Geschäfte mit bestimmten gewerblichen Kunden gestattet waren. Privatkunden waren dagegen den Sparkassen vorbehalten. Nach der Wende fielen diese Einschränkungen weg, aber die Genossenschaftsbanken gerieten zusätzlich unter starken Druck der privaten westdeutschen Großbanken, die mit beträchtlichen finanziellen und personellen Ressourcen und unter großem Medienecho die Filialen der bisherigen Staatsbank übernahmen bzw. neue Filialen aus dem Boden stampften und diese in der Folge auch noch ergänzten. Bei dieser zentral aus Frankfurt gesteuerten privaten Markterschließung gerieten die lokalen Volks- und Raiffeisenbanken offensichtlich ins Hintertreffen, trotz Unterstützung durch westdeutsche Partner. So liegt der Marktanteil der Kreditgenossenschaften im Osten bis heute nur bei ungefähr 10% (und ist in den Stadtstaaten ebenfalls unterdurchschnittlich), während sie in ihren Hochburgen im Süden und Westen 25-30% erreichen.<sup>5</sup>

Die Großbanken, die drittgrößte Bankengruppe, weisen eine ausgeprägte Komplementarität zu den Genossenschaftsbanken auf: Sie sind im Südwesten eher schwach aufgestellt, haben aber in den Stadtstaaten sowie, gemessen am dort insgesamt niedrigeren Kreditvolumen, in Ostdeutschland eine relativ starke Marktposition. Dementsprechend sind die Großbanken mit Blick auf die absolute Kredithöhe auch die einzige große Bankengruppe ohne nennenswertes Ost-West-Gefälle und in ganz Deutschland so ausgewogen vertreten wie keine andere der großen Bankengruppen. Abgesehen vom Ausreißer Hamburg liegen die Kredite pro Kopf in einer Spanne zwischen dem „Spitzenreiter“ Schleswig-Holstein mit EUR 3.347 und dem „Schlusslicht“ Saarland mit EUR 1.501 (Letzteres ist gerade komplementär zu den Sparkassen, für die das Saarland ja eine Hochburg ist).

Verglichen mit dem insgesamt ausstehenden Kreditvolumen verfügen die Großbanken in den Stadtstaaten und den östlichen Bundesländern über hohe Marktanteile von in der Regel 20-25%. In Berlin sind sie mit 34% sogar die stärkste Bankengruppe. Im Südwesten kommen die Großbanken dagegen nur auf einstellige Werte. Es scheint sich für sie bis heute auszuzahlen, dass sie nach der Wende in Ostdeutschland entschlossen die sich bietenden Chancen ergriffen, ein dichtes Filialnetz aufbauten bzw. die existierenden Niederlassungen der Staatsbank übernahmen. Zudem profitieren sie dort bis heute von der strukturellen Schwäche der Genossenschaftsbanken.

<sup>3</sup> Diese waren Pfandbriefbanken und Vorläufer der heutigen Realkreditinstitute.

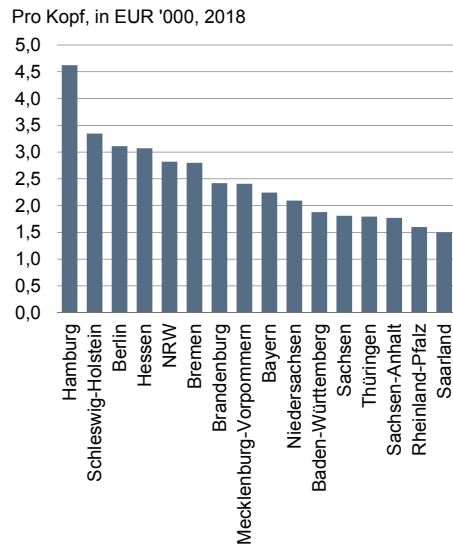
<sup>4</sup> Vgl. Kluge (1991), S. 73f., Pohl (1976), S. 38f., und Guinnane et al. (2013), S. 44.

<sup>5</sup> Vgl. auch Dennig (1991), Deutsche Bank (2015), Bundesbank (1994) und Bernhardt und Schwartz (2015).



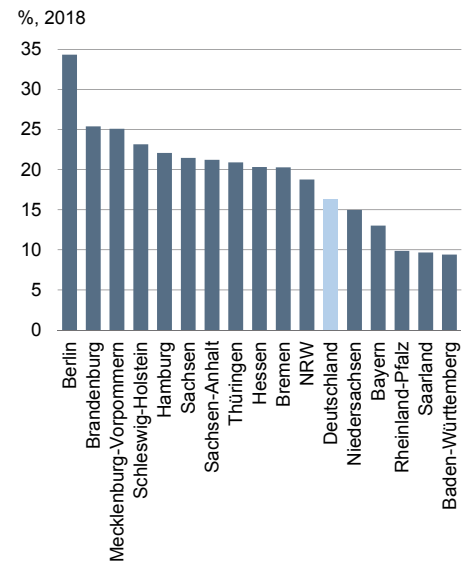
Private Haushalte in Deutschland: Regionale Unterschiede im Bankgeschäft

Kredite an Haushalte: Großbanken 10



Quellen: Bundesbank, Deutsche Bank Research

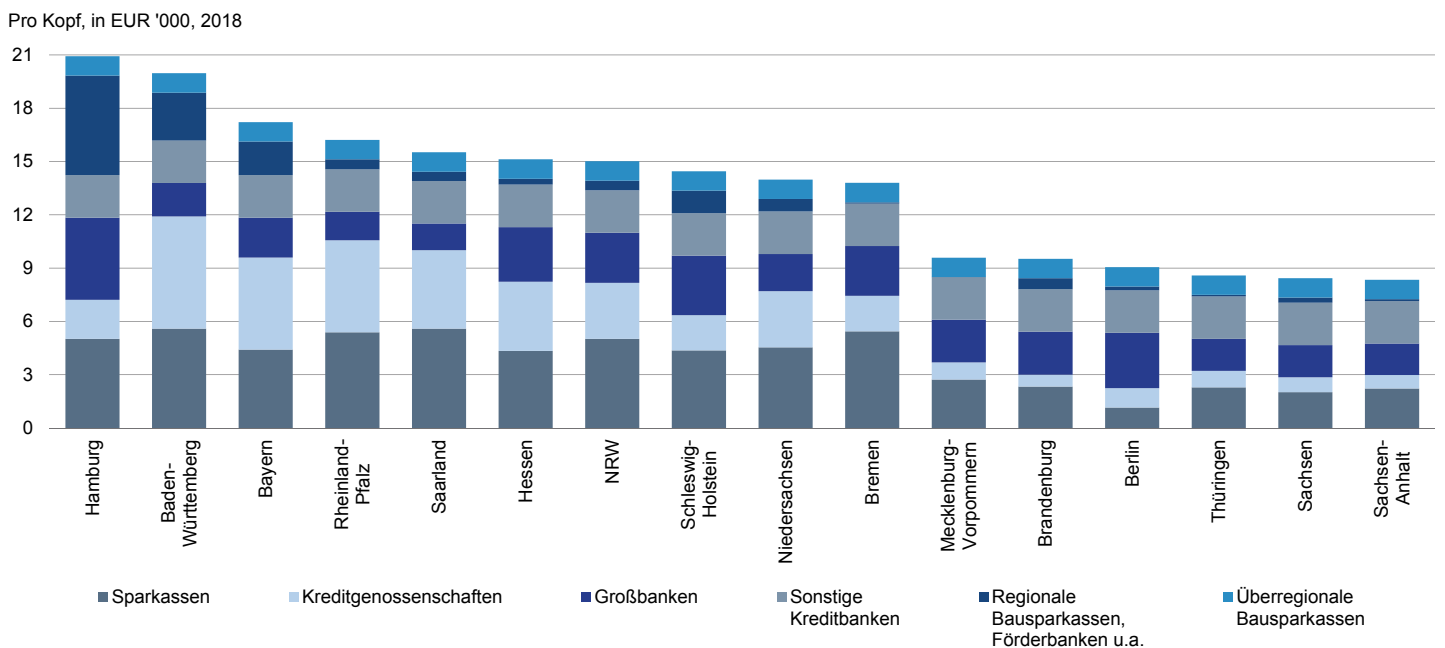
Marktanteil nach Bundesländern: Großbanken 11



Quellen: Bundesbank, Deutsche Bank Research

Abb. 12 fasst all diese Ergebnisse zusammen und zeigt die absolute Höhe des Kreditbestands jeder Bankengruppe in jedem Bundesland.

Kredite an unselbstständige Privatpersonen 12



Quellen: Bundesbank, Statistisches Bundesamt, Unternehmensberichte, Deutsche Bank Research

In der folgenden Übersicht sind nochmals für jedes einzelne Bundesland die Marktanteile der einzelnen Bankengruppen im Kreditgeschäft mit unselbstständigen Privatpersonen zusammengestellt. Die Reihenfolge der Länder entspricht dabei der Höhe des Kreditvolumens pro Kopf.<sup>6</sup>

<sup>6</sup> In Hamburg, dem Bundesland mit dem deutschlandweit höchsten Kreditvolumen pro Einwohner, ist dieses ein Stück weit überzeichnet. Hier sitzt die zentrale Hypothekensbank der genossenschaftlichen Finanzgruppe. Diese ist bundesweit aktiv, operiert aber ohne eigenes Filialnetz. Der Geschäftsschwerpunkt liegt auf der gewerblichen Immobilienfinanzierung, es werden jedoch auch Hypothekenkredite an Privatpersonen vergeben. Diese sind zwar absolut betrachtet nicht übermäßig

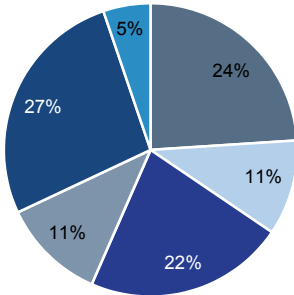


## Private Haushalte in Deutschland: Regionale Unterschiede im Bankgeschäft

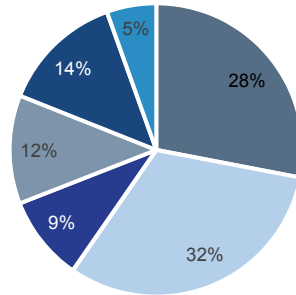
Marktanteil nach Bankengruppen (2018)

13a

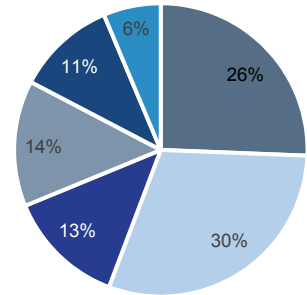
Hamburg



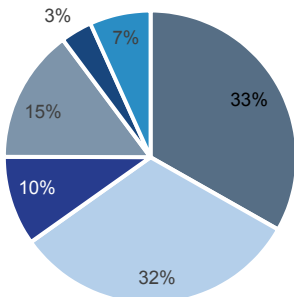
Baden-Württemberg



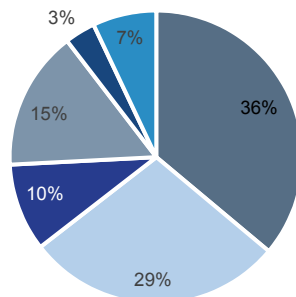
Bayern



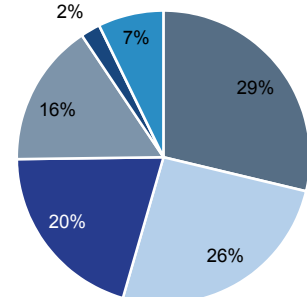
Rheinland-Pfalz



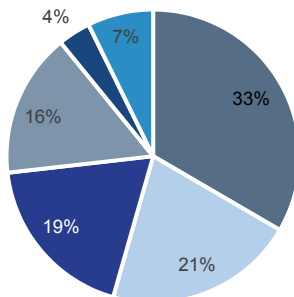
Saarland



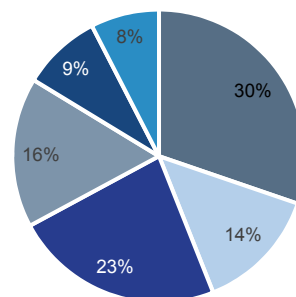
Hessen



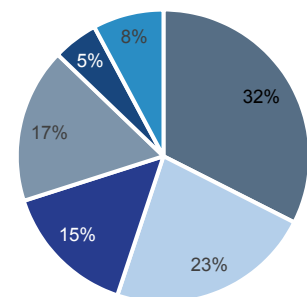
NRW



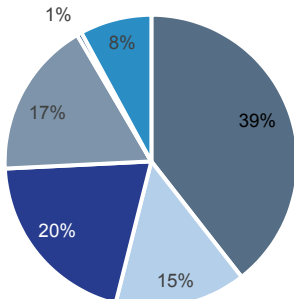
Schleswig-Holstein



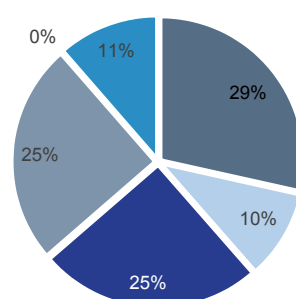
Niedersachsen



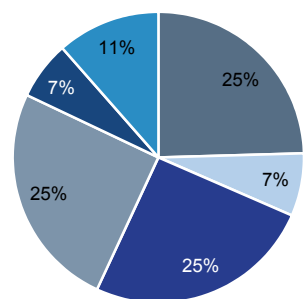
Bremen



Mecklenburg-Vorpommern



Brandenburg



Sparkassen
  Kreditgenossenschaften
  Großbanken
  Sonstige Kreditbanken
  Regionale Bausparkassen, Förderbanken u.a.
  Überregionale Bausparkassen

Quellen: Bundesbank, Statistisches Bundesamt, Unternehmensberichte, Deutsche Bank Research

hoch, fallen aber in der Pro-Kopf-Betrachtung bei einem Bundesland mit geringer Einwohnerzahl stark ins Gewicht. Daher kommt es in Hamburg zu einer gewissen Verzerrung des Kreditvolumens pro Kopf bei den regionalen Bausparkassen, Förderbanken u.a.

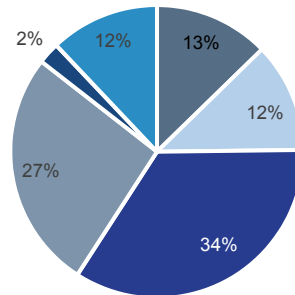


## Private Haushalte in Deutschland: Regionale Unterschiede im Bankgeschäft

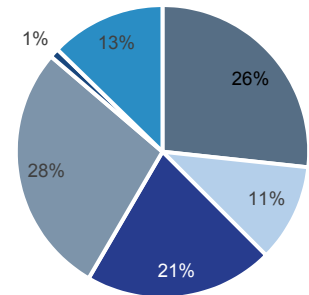
Marktanteil nach Bankengruppen (2018)

13b

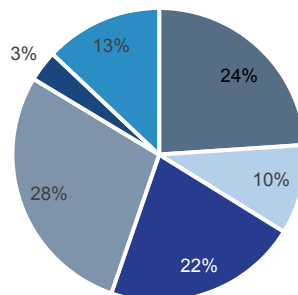
Berlin



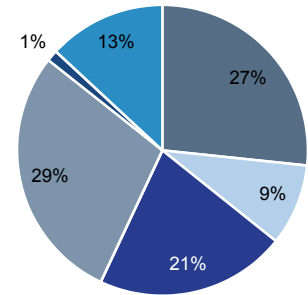
Thüringen



Sachsen



Sachsen-Anhalt



■ Sparkassen ■ Kreditgenossenschaften ■ Großbanken ■ Sonstige Kreditbanken ■ Regionale Bausparkassen, Förderbanken u.a. ■ Überregionale Bausparkassen

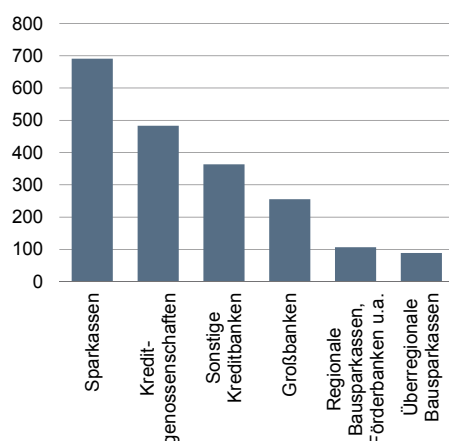
Quellen: Bundesbank, Statistisches Bundesamt, Unternehmensberichte, Deutsche Bank Research

Über die Stichtagsbetrachtung hinaus wäre ein Vergleich der Marktanteilsentwicklung im Zeitablauf spannend, dies scheitert aber bisher an mangelnder Konsistenz in der Zusammensetzung der Bankengruppen. Ohne größere Umklassifizierungen ließe sich jedoch in Zukunft auch analysieren, welche Bankengruppe in welcher Region aktuell expandiert und Marktanteile gewinnt bzw. verliert.

Einlagen von unselbstständigen Privatpersonen

14

Mrd. EUR, 2018



Quellen: Bundesbank, Unternehmensberichte, Deutsche Bank Research

### Regionale Unterschiede im Einlagengeschäft

Analog zur Kreditvergabe, der gleichen Methodik folgend, betrachten wir auch das Geschäft mit Einlagen von Privatpersonen nach Bundesländern und Bankengruppen. Bundesweit kommen auf jeden Deutschen etwa EUR 24.000 an Einlagen, d.h. erheblich mehr als die EUR 14.900, die an Krediten ausstehen. Auch hier entfällt der größte Anteil auf die Sparkassen mit absolut EUR 691 Mrd., gefolgt von den Genossenschaftsbanken mit EUR 483 Mrd. Dahinter jedoch ändert sich die Reihenfolge gegenüber den Krediten: Bei den Einlagen liegen die sonstigen Kreditbanken mit EUR 364 Mrd. vor den Großbanken mit nur EUR 256 Mrd.

Nach Regionen zeigen sich insgesamt ähnliche Schwerpunkte wie im Kreditgeschäft. Das Einlagenvolumen ist im Süden am höchsten und im Osten am niedrigsten, im Großen und Ganzen im Einklang mit der Einkommensverteilung. Die Unterschiede von Land zu Land sind offenkundig, aber nicht drastisch: Baden-Württemberg, das Land mit den höchsten Pro-Kopf-Einlagen, liegt bei 123% des



## Private Haushalte in Deutschland: Regionale Unterschiede im Bankgeschäft

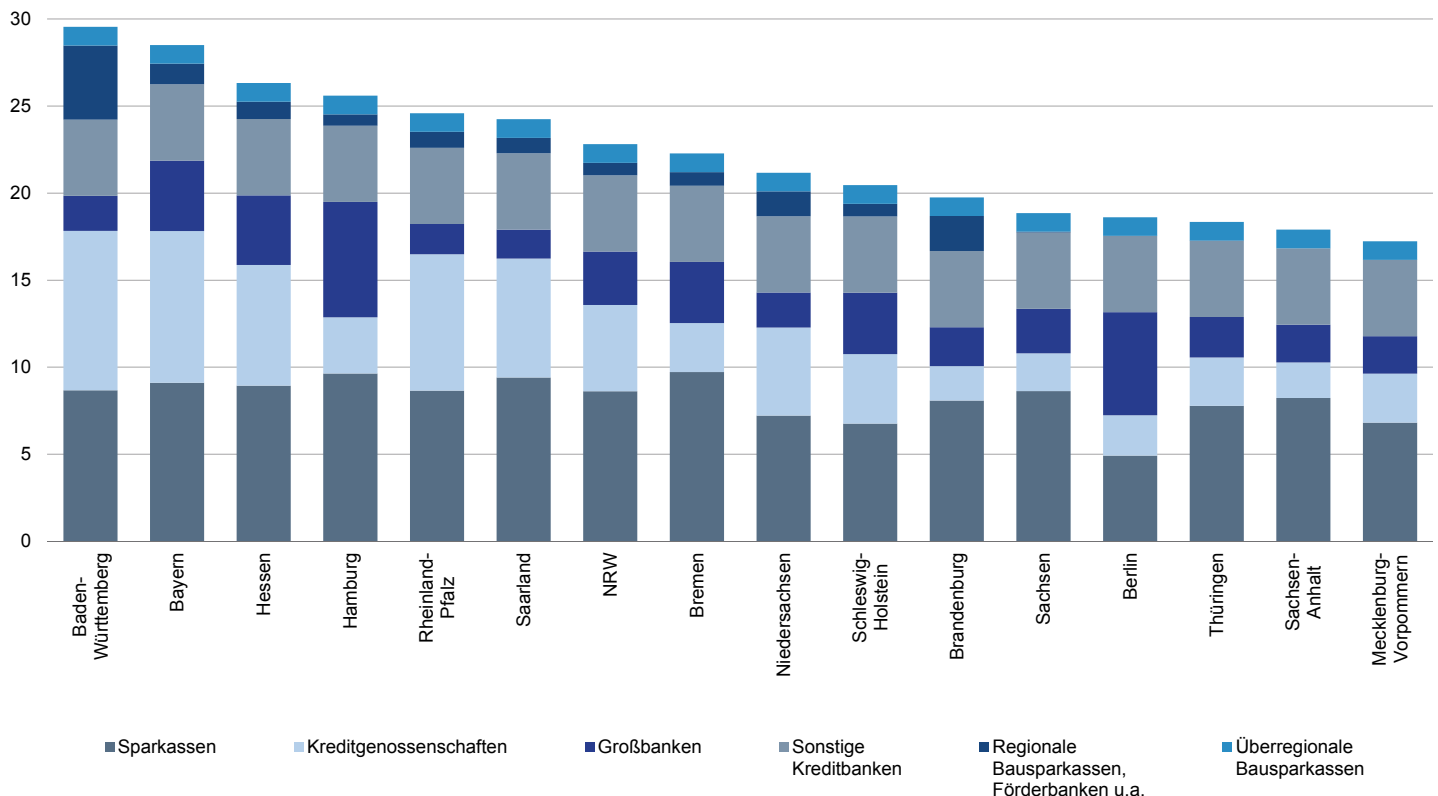
Bundesdurchschnitts, Mecklenburg-Vorpommern als „Schlusslicht“ immer noch bei 72% (nominal, ohne Kaufkraftbereinigung). Gegenüber dem Bild im Kreditgeschäft gibt es bei den Einlagen dennoch einige bemerkenswerte Abweichungen:<sup>7</sup>

- i. Die Sparkassen kommen bei Einlagen auf einen deutlich höheren Marktanteil als bei Krediten (35% vgl. mit 29%), die Großbanken wiederum auf einen niedrigeren (13% vgl. mit 16%).
- ii. Die Sparkassen erzielen in Ost- wie Westdeutschland annähernd gleich hohe Einlagenvolumina pro Kopf, während der Osten bei den Krediten weit unter Westniveau liegt. So halten Privatpersonen etwa in Sachsen EUR 8.629 an Einlagen bei den Sparkassen – praktisch genauso viel wie in Nordrhein-Westfalen und signifikant mehr als z.B. in Niedersachsen mit nur EUR 7.215.
- iii. Das hohe Einlagenvolumen der sonstigen Kreditbanken ist zu einem wesentlichen Teil auf das einlagenlastige Geschäftsmodell großer Direktbanken zurückzuführen, für welches jedoch keine regionale Untergliederung möglich ist.
- iv. Die regionalen Bausparkassen und Förderbanken (einschließlich Landesbanken) erreichen nur in Baden-Württemberg eine substanzielle Einlagenhöhe. Dazu trägt jedoch nicht zuletzt ein Abgrenzungsproblem zum Spar-

Einlagen von unselbstständigen Privatpersonen

15

Pro Kopf, in EUR '000, 2018



Quellen: Bundesbank, Statistisches Bundesamt, Unternehmensberichte, Deutsche Bank Research

<sup>7</sup> Aufgrund der weitgehenden Ähnlichkeit zum Kreditgeschäft verzichten wir auf eine Darstellung der Marktanteile der verschiedenen Bankengruppen in den einzelnen Bundesländern auch im Einlagengeschäft.





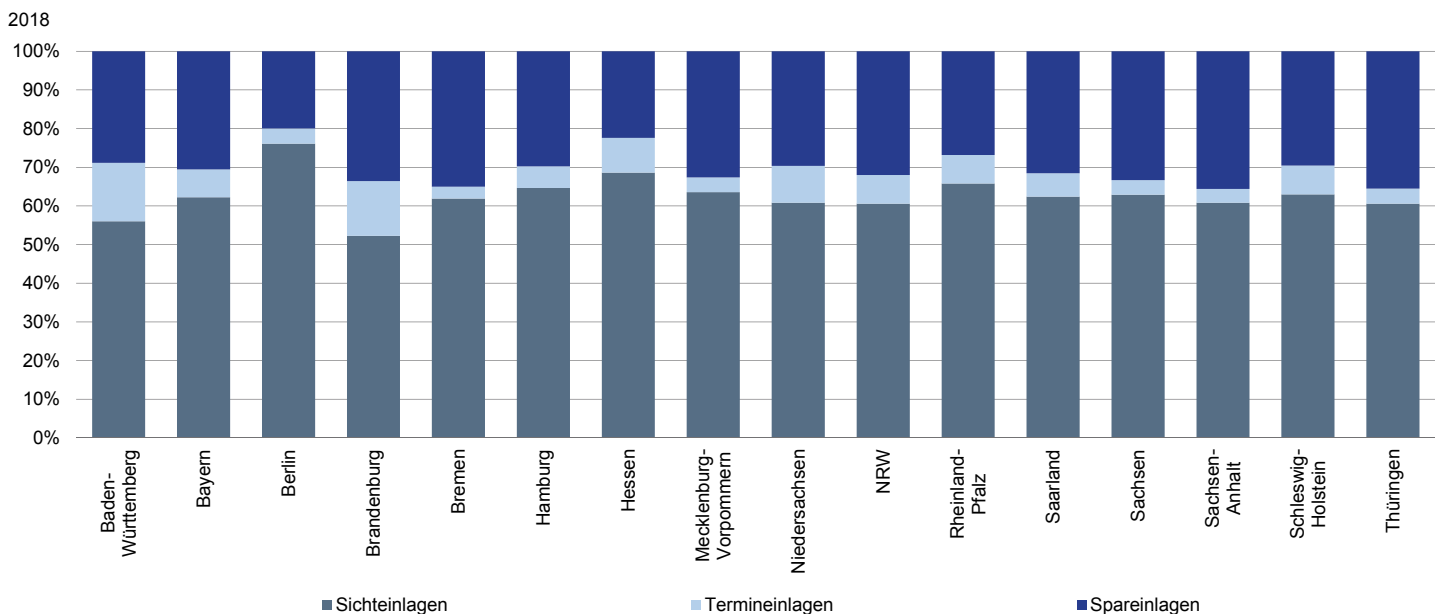
## Private Haushalte in Deutschland: Regionale Unterschiede im Bankgeschäft

kassensektor bei: Die BW-Bank als (unselbstständige) Marke der Landesbank LBBW erfüllt in Stuttgart die Funktion einer Sparkasse, sodass dieses Einlagenvolumen unter den regionalen Bausparkassen und Förderbanken verbucht wird und nicht unter den Sparkassen.

Wie setzt sich die Einlagensumme zusammen? Deutschlandweit ist die Rangfolge klar, nach einem Jahrzehnt der Umschichtung von Termineinlagen in Sichteinlagen, bei Stagnation der Spareinlagen: Die Sichteinlagen sind der größte Block, vor den Spareinlagen und, nochmals deutlich kleiner, den Termingeldern. In den einzelnen Bundesländern gibt es keine gravierenden Abweichungen.<sup>8</sup> Hervorzuheben ist allein die etwas stärkere Nutzung von Spareinlagen zulasten von Termingeldern in Ostdeutschland, und die stärkere Nutzung von Sichteinlagen zulasten von Termineinlagen in den Stadtstaaten. Abgesehen davon sind die regionalen Unterschiede überschaubar, was die Art der Einlagen von Privatkunden angeht.

Einlagen von unselbstständigen Privatpersonen\*

16



\* ohne Einlagen bei überregionalen Bausparkassen

Quellen: Bundesbank, Statistisches Bundesamt, Unternehmensberichte, Deutsche Bank Research

## Einlagenüberhang

Der Sektor der privaten Haushalte ist üblicherweise ein Netto-Sparer. Natürlich haben Privatpersonen auch andere Möglichkeiten, zu sparen, aber Einlagen bei Banken sind gerade in Deutschland weiterhin sehr populär (sie machen reichlich 40% des gesamten Finanzvermögens aus).<sup>9</sup> Insofern ist es nicht ungewöhnlich, dass die meisten Bankengruppen in den meisten Bundesländern im Geschäft mit Privathaushalten einen deutlichen Überhang der Einlagen über die Kredite aufweisen. Bemerkenswert ist allerdings, dass der Einlagenüberhang in Ostdeutschland besonders hoch ist, also in einer Region mit unterdurchschnittlichen Vermögen. Das kann mit ausgeprägter Risikoscheu zu tun haben oder mit

<sup>8</sup> Die Einlagen bei überregionalen Bausparkassen bleiben dabei außen vor, da für sie keine Untergliederung nach Einlagentyp vorliegt.

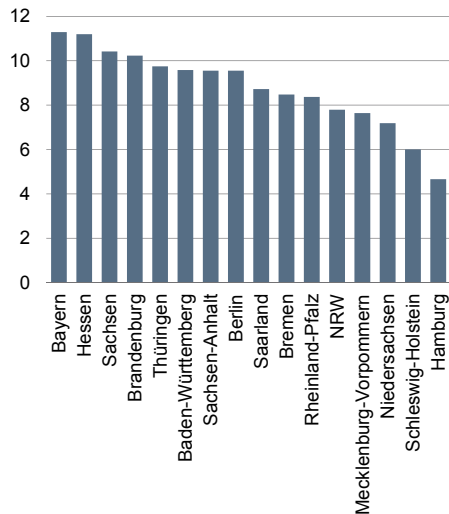
<sup>9</sup> Vgl. z.B. Kaya und Mai (2018).



## Private Haushalte in Deutschland: Regionale Unterschiede im Bankgeschäft

### Einlagenüberhang bei Privatpersonen 17

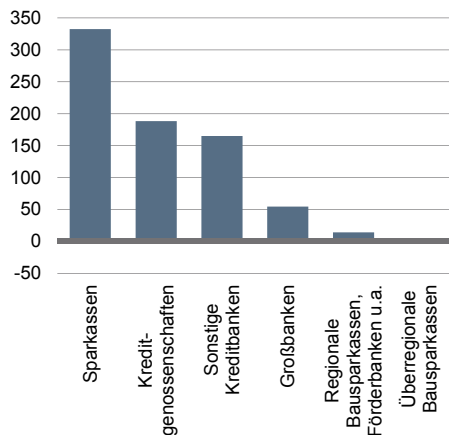
Pro Kopf, in EUR '000, 2018



Quellen: Bundesbank, Statistisches Bundesamt, Unternehmensberichte, Deutsche Bank Research

### Einlagenüberhang bei Privatpersonen 18

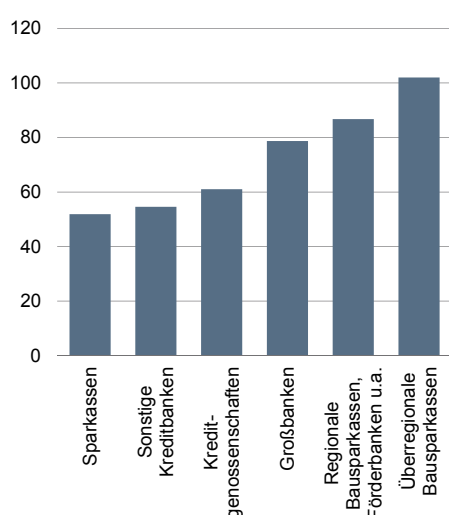
Mrd. EUR, 2018



Quellen: Bundesbank, Unternehmensberichte, Deutsche Bank Research

### Kredite in % der Einlagen (Geschäft mit unselbstständigen Privatpersonen) 19

2018



Quellen: Bundesbank, Unternehmensberichte, Deutsche Bank Research

einer – historisch bedingt – geringeren Erfahrung mit und Affinität zu Kapitalmarktprodukten. Dies könnte zu Zurückhaltung bei Wertpapierinvestitionen und einer Präferenz für einfache, verständliche Finanzprodukte führen. Theoretisch denkbar wäre auch, dass das geringere Vermögen selbst nur das Ergebnis einer betont konservativen und damit renditeschwachen Anlagestrategie ist, was im Fall Ostdeutschlands mit seinem schon seit der Wiedervereinigung geringeren Wohlstandsniveau als Erklärungsansatz jedoch ausscheidet.

Gibt es Bankengruppen mit einem positiven *Kreditüberhang* in einzelnen Ländern? Die beiden Bankengruppen mit dem deutschlandweit höchsten Einlagenüberhang – Sparkassen und Kreditgenossenschaften – weisen einen solchen auch in sämtlichen Bundesländern auf. Das schlägt sich in einer insgesamt sehr niedrigen Quote von Krediten zu Einlagen nieder. Die Sparkassen haben quasi nur jeden zweiten Euro an Einlagen auch als Kredit an Privatkunden vergeben und somit den größten „Anlagenotstand“ (das ist besonders problematisch in Zeiten negativer Zinsen für Liquiditätsreserven, die bei der EZB gehalten werden).

Bei den Großbanken dagegen, mit ihrer deutlich ausgewogeneren Bilanz im klassischen Privatkundengeschäft, überwiegen die Kredite die Einlagen immerhin in drei Fällen, wenn auch nur leicht: in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Niedersachsen. In diesen eher ländlich geprägten, norddeutschen Ländern beträgt die Differenz EUR 249, EUR 191 bzw. EUR 86 pro Kopf (in absoluten Zahlen entspricht das jeweils rund EUR 400-700 Mio.).

Der beträchtliche Einlagenüberhang bei den sonstigen Kreditbanken ist angesichts des in diesem Segment dominierenden Geschäftsmodells der Direktbanken nicht überraschend. Bei den ebenfalls überregionalen Bausparkassen ergibt sich ein minimaler Kreditüberhang. Ein heterogenes Bild findet sich bei den regionalen Bausparkassen, Förderbanken u.a. Hier ist Hamburg ein Sonderfall als Sitz der erwähnten bundesweit aktiven Hypothekensbank des genossenschaftlichen Finanzsektors. Da diese Bank zwar Kredite vergibt, sich aber überwiegend über Pfandbriefe und nicht über Privatkunden-Einlagen refinanziert, weist sie – und mit ihr die Gruppe der regionalen Bausparkassen und Förderbanken – im Land Hamburg einen hohen Kreditüberhang auf. Ansonsten sind die Ergebnisse beim Einlagen-Kredit-Vergleich in dieser Bankengruppe sehr gemischt, ohne klare Tendenz zwischen Ost und West, Nord und Süd, Stadtstaaten und Flächenländern.

Insgesamt wird deutlich, dass es insbesondere den Verbänden sowie den Direktbanken ausgesprochen schwerfällt, bei ihren Privatkunden auf genügend Nachfrage nach Finanzierungen zu treffen, um im Retailgeschäft halbwegs eine Balance zwischen Aktiv- und Passivseite der Bilanz zu wahren. Daran hat auch das anziehende Kreditwachstum der letzten Jahre, vor allem im Hypothekenbereich, nichts geändert, denn die Einlagen haben ebenfalls stark zugelegt: 2018 stiegen die Kredite an Privatpersonen alles in allem um 4,1% ggü. Vorjahr, die Einlagen von Privatpersonen jedoch um 4,5%.<sup>10</sup>

## Ausblick

In der Regionalbetrachtung des Bankgeschäfts mit privaten Haushalten in Deutschland zeigt sich zum einen die traditionelle Drei-Säulen-Struktur des deutschen Bankensystems, aber auch die Rolle neuer Wettbewerber, vor allem der Direktbanken. Zum anderen finden sich die bekannten Ost-West- und, in ab-

<sup>10</sup> Etwas anders sieht die Lage übrigens bei Firmenkunden aus, bei denen die Negativzinspolitik der EZB mittlerweile Wirkung zeigt und das Expansionstempo der Kredite das der Einlagen seit mehreren Jahren übertrifft.



## Private Haushalte in Deutschland: Regionale Unterschiede im Bankgeschäft

---

geschwächer Form, auch Nord-Süd-Unterschiede bei Krediten wie bei Einlagen. Nicht zuletzt lassen sich markante regionale Stärken und Schwächen der einzelnen Bankengruppen herausarbeiten, so die starke Marktposition der Genossenschaftsbanken im Westen und Süden, oder die Stärke der Großbanken in Ostdeutschland. Diese beruhen offensichtlich auf vor Jahrzehnten oder sogar schon vor über hundert Jahren getroffenen Entscheidungen bzw. damals bestehenden Gegebenheiten und sind bemerkenswert langlebig.

Die entscheidende Frage ist, ob sich diese Besonderheiten auch in den nächsten Jahren als robust erweisen werden. Die Digitalisierung führt durch Online- und Mobile-Banking, abnehmende Bargeldnutzung sowie völlig neue Marktteilnehmer aus dem Technologiesektor zu fundamentalen Umwälzungen. Es ist durchaus möglich, dass diese die bisherige, überwiegend auf Filialen beruhende Beziehung zwischen Bank und (Privat-)Kunde so sehr erschüttern, dass die historisch gewachsene Marktdreiteilung ins Wanken gerät – samt der unterschiedlich starken regionalen Präsenz der Bankengruppen. Das hohe Wachstum der Direktbanken in den letzten Jahren könnte ein Vorbote für einen noch tiefgreifenderen Wandel sein.

Jan Schildbach (+49 69 910-31717, [jan.schildbach@db.com](mailto:jan.schildbach@db.com))



## Literatur

- Bernhardt, Kristin, und Michael Schwartz (2015). 25 Jahre freier Bankenmarkt in Ostdeutschland – Deutlicher Rückbau seit Wiedervereinigung. KfW Research. Fokus Volkswirtschaft Nr. 99.
- Dennig, Ulrike (1991). Die Finanzstruktur in den neuen Bundesländern. Wirtschaftsdienst, 71 (3), S. 125-131.
- Deutsche Bank (2015). Vereint. 25 Jahre Deutsche Bank in den neuen Bundesländern.
- Deutsche Bundesbank (1994). Die Ertragslage der ostdeutschen Sparkassen und Kreditgenossenschaften in den Jahren 1991 und 1992. Monatsbericht April 1994, S. 33-48.
- Guinnane, Timothy W., Patrick Bormann, Joachim Scholtyseck, Harald Wixforth, Stephan Paul und Theresia Theurl (2013). Die Geschichte der DZ Bank. Das genossenschaftliche Zentralbankwesen vom 19. Jahrhundert bis heute.
- Kaya, Orçun, und Heike Mai (2018). Finanzvermögen der Privathaushalte in Deutschland: Stärker diversifiziert als ihr Ruf. Deutsche Bank Research. Deutschland-Monitor Finanzen der privaten Haushalte.
- Kluge, Arnd Holger (1991). Geschichte der deutschen Bankgenossenschaften. Zur Entwicklung mitgliederorientierter Unternehmen. Schriftenreihe des Instituts für bankhistorische Forschung Band 17.
- Pohl, Manfred (1976). Einführung in die Deutsche Bankengeschichte. Die Entwicklung des gesamten deutschen Kreditwesens.

© Copyright 2019. Deutsche Bank AG, Deutsche Bank Research, 60262 Frankfurt am Main, Deutschland. Alle Rechte vorbehalten. Bei Zitaten wird um Quellenangabe „Deutsche Bank Research“ gebeten.

Die vorstehenden Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung des Verfassers wieder, die nicht notwendigerweise der Meinung der Deutsche Bank AG oder ihrer assoziierten Unternehmen entspricht. Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Die Meinungen können von Einschätzungen abweichen, die in anderen von der Deutsche Bank veröffentlichten Dokumenten, einschließlich Research-Veröffentlichungen, vertreten werden. Die vorstehenden Angaben werden nur zu Informationszwecken und ohne vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Angemessenheit der vorstehenden Angaben oder Einschätzungen wird keine Gewähr übernommen.

In Deutschland wird dieser Bericht von Deutsche Bank AG Frankfurt genehmigt und/oder verbreitet, die über eine Erlaubnis zur Erbringung von Bankgeschäften und Finanzdienstleistungen verfügt und unter der Aufsicht der Europäischen Zentralbank (EZB) und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) steht. Im Vereinigten Königreich wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG, Filiale London, Mitglied der London Stock Exchange, genehmigt und/oder verbreitet, die von der UK Prudential Regulation Authority (PRA) zugelassen wurde und der eingeschränkten Aufsicht der Financial Conduct Authority (FCA) (unter der Nummer 150018) sowie der PRA unterliegt. In Hongkong wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG, Hong Kong Branch, in Korea durch Deutsche Securities Korea Co. und in Singapur durch Deutsche Bank AG, Singapore Branch, verbreitet. In Japan wird dieser Bericht durch Deutsche Securities Inc. genehmigt und/oder verbreitet. In Australien sollten Privatkunden eine Kopie der betreffenden Produktinformation (Product Disclosure Statement oder PDS) zu jeglichem in diesem Bericht erwähnten Finanzinstrument beziehen und dieses PDS berücksichtigen, bevor sie eine Anlageentscheidung treffen.

Druck: HST Offsetdruck Schadt & Tetzlaff GbR, Dieburg

**ISSN (Print): 2511-1663**